

Grünberger Wochenblatt.

— Zeitung für Stadt und Land. —

47ter

Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich:

Ulrich Lebysohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreispaltene Corpusszeile.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Grünberg, 12. October. Unserm in letzter Nummer gemachten Versprechen gemäß geben wir unseren Lesern nachstehend ein Verzeichniß der

Billetpreise der Station Grünberg nach den wichtigeren Stationen der Freiburger, Märktisch-Posener und Niederschlesisch-Märktischen Eisenbahn (Route nach Berlin).
(In Silbergrößen.)

Meilen- Zahl.	von Grünberg nach:	K l a s s e.				Retourbillets mit 5täg. Gültigkeit.		Militair- Billets.	Hunde- Billets.
		I.	II.	III.	IV.	II.	III.		
27 ¹⁰	Breslau	158	111 ¹ / ₂	79	49	167 ¹ / ₂	111 ¹ / ₂	42	28
21 ¹⁴	Königszell	121 ¹ / ₂	86	61	37 ¹ / ₂	129	86	33	21 ¹ / ₂
22 ¹⁰	Freiburg	128	90 ¹ / ₂	64	40	136	91	34	23
24 ¹⁰	Altwasser	138	97 ¹ / ₂	69	43	146	97 ¹ / ₂	37	24 ¹ / ₂
28 ¹¹	Frankenstein	159 ¹ / ₂	112 ¹ / ₂	80	49 ¹ / ₂	169	113	43	28 ¹ / ₂
25 ¹⁰	Reichenbach	143	101	71 ¹ / ₂	44 ¹ / ₂	151 ¹ / ₂	101 ¹ / ₂	38	25 ¹ / ₂
22 ¹⁷	Schweidnitz	129	91	64 ¹ / ₂	40	137	91 ¹ / ₂	35	23
20 ¹⁰	Striegau	113 ¹ / ₂	80	57	35	120	80	30	20
18 ¹⁰	Jauer	102	72	51	32	108	72	27	18
15 ¹²	Biegnitz	86 ¹ / ₂	61	43	27	91 ¹ / ₂	61 ¹ / ₂	23	15 ¹ / ₂
12 ¹⁰	Guben	70	49 ¹ / ₂	35	22	74	49 ¹ / ₂	19	12 ¹ / ₂
10 ¹¹	Raubten	57 ¹ / ₂	40 ¹ / ₂	29	18	61	41	16	10 ¹ / ₂
8 ¹⁰	Gramschütz	50	36 ¹ / ₂	25	15 ¹ / ₂	53 ¹ / ₂	35 ¹ / ₂	14	9
7 ¹⁰	Glogau	41	29	20 ¹ / ₂	13	43 ¹ / ₂	29 ¹ / ₂	11	7 ¹ / ₂
6 ¹⁰	Fröbel	34	24	17	10 ¹ / ₂	36	24	9	6
4 ¹⁰	Bentzen	26	18 ¹ / ₂	13	8	28	19	7	5
3 ¹⁰	Neusalz	17	12	9	5 ¹ / ₂	19	12	5	3
2 ¹⁰	Nittitz	11	8	6	4	12	8	3	2
1 ¹⁷	Rothenburg	10	7	5	3	11	7 ¹ / ₂	3	2
—	Berlin	155	115	77 ¹ / ₂	40	—	—	—	—
—	Fürstenwalde	117	87	58 ¹ / ₂	30 ¹ / ₂	—	—	—	—
—	Frankfurt a./O.	90	66 ¹ / ₂	45	23 ¹ / ₂	—	—	—	—
—	Guben	52	38	26	14	—	—	—	—
—	Merzwiese	36	26	18	10	—	—	—	—
—	Grossen	28	20	14	8	—	—	—	—
—	Züllichau	24	17	12	7	—	—	—	—
—	Bomst	38	27	19	10	—	—	—	—
—	Bentschen	48	35	24	13	—	—	—	—
—	Neutomysl	62	45	31	16	—	—	—	—
—	Posen	106	80	59	27	—	—	—	—

— Grünberg, 11. October. Gestern Abend fand hier eine außerordentliche General-Versammlung der Schlesischen Tuchfabrik Jer. Sig. Förster u. Comp. statt, in welcher ein Actiencapital von 716,000 Thlr. vertreten war. Der Hauptzweck derselben war die Neuwahl des Verwaltungsrathes. Hierauf erstatteten die Geschäftsinhaber einen kurzen Bericht über das erste Geschäftsjahr. — Die Fabrik hat im abgelaufenen ersten Geschäftsjahre einen Brutto-Gewinn von etwas über 100,000 Thaler erzielt, so daß abzüglich der Handlungskosten, Abschreibungen u. eine Dividende von mehr wie 9 pCt. gesichert erscheint, deren definitive Feststellung der ordentlichen General-Versammlung vorbehalten bleibt, welche statutenmäßig im Monat December zur Empfangnahme des Rechnungsabchlusses und Feststellung der Dividende zu berufen ist. — Mit besonderer Be-

riedigung wurde die Mittheilung der Geschäftsinhaber angenommen, daß bei dem erzielten Waarenabsatz von circa 1½ Millionen Thaler Werth nur ca. 1900 Thaler als unsichere und ausfallende Forderungen abzuschreiben seien. Mit einem Dank für die umsichtige und tüchtige Geschäftsführung, die sich in schwierigen Zeiten bewährt hat, schloß die Versammlung.

— Dem Glogauer „Stadt- und Landesboten“ entnehmen wir Folgendes:

+ Glogau, 6. October. Schon wieder ist ein, in unmittelbarer Nähe Glogau's vorgefallener, höchst beklagenswerther Eisenbahnunfall zu registriren, der außer dem Geschehenen, noch die unglücklichsten Folgen hätte haben können. Als der von Lissa kommende Abend-(Personen-)Zug, welcher dort um 9 Uhr 2 Min. abgeht und 10 Uhr 10 Min. hier anlangt,

in der Nähe von Eschopitz ($\frac{1}{2}$ Stunde von Glogau) das Bahnmärterhaus Nr. 42 passirte, bemerkte der dort stationirte Bahnmärter, daß die Achse von einem der drei, dem Zuge angehängten, beladenen Viehwagen Feuer gefangen hatte. Sofort gab der Beamte das Nothhaltestignal, welches auch von dem Schaffner bemerkt wurde. Da auf dem Zuge eine s. g. Zugleine, mittelst deren sich sonst die Schaffner mit dem Maschinenführer in Communication setzen, nicht vorhanden gewesen sein soll, so suchte der Schaffner, aber vergeblich, durch beständiges Schwanken mit der Laterne das Zugpersonal auf die drohende Gefahr aufmerksam zu machen. Als der Zug eine 3 Foch haltende Brücke vor dem Stationshause No. 43 passirte, rissen glücklicher Weise die Kuppelungen der Viehwagen, der letzte, entgleiste zwar, blieb aber aufrecht auf dem Damme stehen, der zweite entgleiste gleichfalls, fiel aber um und legte sich an die Böschung der Bahn, der dritte, in welchen sich der zweite förmlich hineingeböhrt haben mußte, verlor seine Räder, welche umhergeschleudert wurden, der Obertheil des Wagens wurde noch beinahe bis zum nächsten Wärterhause von dem dahinbrausenden Zuge mit fortgeschleift und dann erst der Zug zum Stehen gebracht. Die Unglücksstätte stellt ein trauriges Bild der Zerstörung dar. Sechzehn Stück Vieh (8 Kühe, 8 Kälber) liegen, soviel bis jetzt ermittelt worden, todt umher, dabei Stücken der zertrümmerten Wagen, die Köpfe der Eisenbahnschwellen sind theilweis wie abrasirt und die ganze Strecke arg zugerichtet. Der Schaffner wurde vom Wagen geschleudert und soll nicht unerhebliche Verletzungen davon getragen haben. Diese und direct zugegangenen Mittheilungen lassen vermuthen, daß die Schadhaftheit einer oder mehrerer Achsen der beladenen Viehwagen die Verschulbung an diesem traurigen Unfall tragen.

✕ Grünberg. Der Glogauer „Niederösl. Anz.“ schreibt: Schon vor einiger Zeit wurde uns die Mittheilung, daß die Direction der Zweigbahn mit Erweiterungsprojecten der Zweigbahn umgehe. Wir wurden ersucht, über dieselben so lange zu schweigen, bis von der königlich sächsischen Staatsregierung die beantragte Genehmigung zur Vornahme der Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Sagan nach Löbau erteilt worden ist. Wir haben unser Versprechen gehalten, doch leider ist von Neusalz aus über das Project Einiges in die Oeffentlichkeit gedrungen, und zwar bei Mittheilung des Projectes, die Städte Sagan, Freistadt und Neusalz durch eine Eisenbahn zu verbinden, um für die projectirte Linie Löbau-Sagan einen Anschluß an die Oder, beziehungsweise die Ostsee zu gewinnen. Die Kosten für die Vorarbeiten sollen gesichert sein. In einer zu Freistadt behufs Verathung weiterer Maßnahmen stattzufindenden Conferenz wird zunächst zur Wahl eines Comités geschritten welchem die Leitung dieser, die Verkehrsinteressen größerer Kreise berührenden Angelegenheit übertragen werden soll. Infolge dieses Projectes ist der Plan entstanden, einen Bahnstrang von Breslau über Rippeln, Parchwitz, Lüben, Volkwitz, Neustädtel, Naumburg bis Sorau zu legen. Das Project klingt zwar recht hübsch, weil durch dasselbe die gegenwärtige Strecke Breslau-Sorau um etwa 7 Meilen abgekürzt werden könnte, aber es dürfte trotzdem nur Project bleiben, denn der Erfinder desselben übersteht die bereits genehmigte Linie Breslau-Naudren und die von der königl. Direction der Niederösl. Märkischen Bahn beabsichtigte Abkürzung der Strecke.

Forst, 8. October. Heute früh stürzte der mittlere Theil des neuen Unger'schen Fabrikgebäudes, welches nächstens bezogen werden sollte, in einer Front von 4 Fenstern in allen 4 Etagen ein; verunglückt ist bei dem Einsturz Niemand.

Politische Umschau. Deutsches Reich.

— In den nächsten Tagen wird das finanzielle Programm der Fortschrittspartei für den Reichstag durch den Druck veröffentlicht werden. Es concentrirt die bisher ausgesprochenen

Wünsche der Fraction im Reichstage und Landtage in folgenden Forderungen: Aufhebung der Wahl- und Schlachtsteuer, der Salzsteuer, des Reiszolles, der Zeitungs- und Kalender-Stempelsteuer. Die Reformforderungen werden auf die Nothwendigkeit zurückgeführt, dem Volke auch eine Entschädigung für die durch den glorreichen Krieg verursachten Lasten und Verluste zu gewähren.

— Die Verhandlungen über den elßässischen Zollvertrag haben in Berlin ihren Anfang genommen. Da der französische Minister die ausgedehntesten Vollmachten besitzt und von der französischen Regierung seiner „Weisheit und Vaterlandsliebe“ jede Entschließung überlassen ist, so werden dadurch die Unterhandlungen mit dem Reichskanzler sehr vereinfacht und beanspruchen voraussichtlich, wenigstens was die hauptsächlichsten Punkte anlangt, nur wenige Tage, so daß wahrscheinlich schon bei der Eröffnung des Reichstages über die erfolgte Einigung Mittheilung gemacht werden kann. Wenn die erste Conferenz, wie ein Berliner Telegramm meldet, noch nicht zum Ziele führte, so kann dies für den Ausgang der Verhandlungen natürlich von keiner Bedeutung sein.

Frankreich.

— Den Haß gegen die Deutschen zu schüren, erschien in Lyon ein eigenes Blatt, der Antiprussien, welches geradezu Feindseligkeiten gegen die einzelnen dort wohnhaften Deutschen veranlaßte. Der deutsche Gesandte that dagegen Einspruch, und Remusat, der Minister des Aeußern, verbieth Abstellung, schlimmsten Falls durch Verhängung des Belagerungszustandes. — Zu friedlicher Arbeit mahnt jetzt sein Vaterland der berühmte französische Volkswirth Michael Chevalier, indem er den Jahresbetrag der Zinsen berechnet, welche Frankreich künftig von Staatsschulden zu zahlen hat. Nach Abtragung der fünf Milliarden Kriegsentschädigung und nach nothdürftigster Wiederherstellung des durch den Krieg zerstörten Staatseigenthums sollen nach seiner Berechnung jährlich 956 Millionen, also fast eine Milliarde Francs, an Zinsen zu bezahlen sein, während unmittelbar vor Ausbruch des Krieges mit nur 360 Millionen und am 1. Januar 1852 mit 231 Millionen Francs die Staatsschulden zu verzinsen waren.

— Die Enthüllungen sind in der französischen Presse noch immer nicht zu Ende; das bonapartistische Blatt veröffentlicht jetzt einen Brief der Exkaiserin Eugenie, den diese am 13. September 1870 an den Kaiser von Rußland gerichtet hatte, um denselben zum Einspruch gegen eine Verkleinerung Frankreichs zu veranlassen. Die Veröffentlichung dieses Schriftstücks soll wahrscheinlich zeigen, daß der exkaiserlichen Familie auch in der Verbannung das Schicksal Frankreichs sehr am Herzen lag. Aber die Franzosen werden es den Napoleoniden schwerlich als Verdienst anrechnen, daß sie, als es zu spät war, das Unglück einigermaßen wieder gut zu machen suchten, welches größtentheils durch sie über das Land gebracht worden war. Ueberdies spricht es nicht von besonders großer Kenntniß der Verhältnisse, wenn gerade bei Kaiser Alexander eine Intervention gegen Deutschland erbeten wurde.

— Der Aufstand in Algier ist noch keineswegs so vollständig unterdrückt, wie die officiellen Meldungen wiederholt versicherten. Jetzt geben dies sogar die Organe der französischen Regierung zu. Namentlich an der Grenze gegen Tunis ist die Lage für Frankreich sehr bedenklich; an einem Orte niedergeworfen, erhebt sich in demselben Augenblicke die Insurrection an einem andern, und der Bey von Tunis scheint durchaus nicht böse darüber zu sein, wenn für Frankreich immer neue Verlegenheiten entstehen. Er soll sogar einzelnen flüchtigen Insurgentenbanden den Uebertritt auf sein Gebiet gestattet haben. Die bisher von Frankreich befolgte Methode, das Land der Aufständischen zu sequestriren, trägt natürlich auch nicht zur Beruhigung des Landes bei; denn jeder aufständische Araber, dem man seine Habe genommen, ist gewissermaßen darauf angewiesen, sich auch für die Zukunft einer Insurgentenbande anzuschließen.

**Anna Lehfeld,
Theodor Schultz,
Verlobte.**

Grünberg, den 12. October 1871.

Die heute Morgen 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Valeska, geb. Hegenberg, von einem gesunden Mädchen zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Grünberg, den 11. October 1871.

A. Seimert.

Am 9. d. M. starb nach langen schweren Leiden der Kaufmann Herr **Rudolph Küpper** in Berlin. Seinen Freunden und Bekannten hier und in der Umgegend widmet diese traurige Anzeige

Grünberg, 13. October 1871.

Julius Peltner.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist:

1) im Gesellschaftsregister sub Nr. 5 bei der Firma J. S. Meyer folgende Eintragung Col. 4 Die Zweigniederlassung in Berlin ist aufgehoben.

2) im Proccurenregister sub Nr. 20 Die Procura (Berthold Meyer zu Berlin betreffend) ist erloschen. eingetragen worden.

Grünberg, den 7. October 1871.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Bekanntmachung.

Die bei der Provinzial-Städte-Feuersocietät versicherten Hausbesitzer, welche eine Ermäßigung ihrer Versicherungssumme oder ihr Ausscheiden aus der Societät zum 1. Januar k. J. beabsichtigen, oder bei denen in Folge baulicher Veränderungen eine Abänderung der Versicherung nothwendig wird, haben ihre Anträge unter Anschluß der betreffenden Gebäude-Beschreibungen bis spätestens zum 15. November cr., bei Vermeidung der Zurückweisung, schriftlich bei uns einzureichen. Diejenigen, deren Gebäude hypothekarisch verschuldet sind, können, wenn die Schulden im Ortslagerbuche vermerkt stehen, nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung ihrer Gläubiger aus der Societät ausscheiden oder eine Herabsetzung ihrer bisherigen Versicherungssumme beanspruchen.

Grünberg, den 11. October 1871.

Der Magistrat.

Der Kleinkinderbewahranstalt sind zugewendet: 1) in Sachen W. c./a. D. ein Sähnegeld von 2 Thlr., 2) in Sachen R. c./a. B. ein freiwilliges Geschenk von 5 Sgr.

Der Vorstand.

Handelskammer.

**Montag den 16. October a. c. Abends 8 Uhr
6te Sitzung der Handelskammer.**

Tagesordnung: 1. Regierungsvorlagen.

2. Kommissions-Berichte.

3. Diverse Vorlagen.

4. Dringliche Anträge und Berichte.

Der Vorsitzende.

Friedr. Förster jun.

Strickwolle, Nähmaschinengarne, Sammtband etc., Astrachan-, Krimmer- und Otterstoffe, sowie verschiedene andere Befatz-Neuheiten in sehr großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Leopold Friedländer.

Traubenzucker

in feinsten, reinschmeckender, weißer und harter Qualität, ist in Parthien fortwährend abzulassen bei

Emil Eisermann in Berlin, Alt-Moabit 20.

Die Pfandleihe

befindet sich jetzt **Berliner Straße 14** im Hause der Frau **Schay** und nimmt jede Werthsache in Verfaß.

B. Schachne.

Dachpappen

von bester Qualität, sowohl Tafelpappen, wie Rollpappen empfiehlt zu ermäßigten Preisen

Die Förster'sche Papier-Fabrik in Krampe.

Lager in Grünberg bei Herrn Maschinenbauer **G. Nierth.**

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Neuenburgerstrasse 8. — Schon Hunderte vollständig geheilt.

Bekanntmachung.

Zur Wahl der Gewerbesteuer-Einschätzungs-Abgeordneten und deren Stellvertreter pro 1872 werden hiermit auf **Mittwoch den 18. d. M.** und zwar:

Vormittags 9 Uhr die Kaufleute Klasse **A. II.**

10 = die Gast-, Speise- und Schankwirthe,

Nachmittags 3 Uhr die Mitglieder der Fleischer-Gesellschaft,

4 = die Mitglieder der Bäcker-Gesellschaft

nach dem Rathhaussaale mit dem Bemerken eingeladen, daß die Ausbleibenden an die von den Erschienenen vorgenommenen Wahlen gebunden sind.

Grünberg, den 12. October 1871.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 19. October cr. früh 8 Uhr sollen im Lanziger Revier, Meßen

12 Klastern kiefern Scheitholz,

17 1/2 = Stockholz,

94 Schock = Reifig

und 32 Haufen kiefern Durchforstungsstangen meistbietend verkauft werden.

Grünberg, den 13. October 1871.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Fuhrwerksbesitzer, welche zur Fahrt nach und von dem Bahnhofe Droschken stellen, sind

Christ. Adam, wohnh. 3. Bez. Nr. 47a.

Heinr. Helbig, = 3. = = 39.

Ferd. Klose, = 12. = = 34.

Gustav Kurze, = 4. = = 52.

Karl Pohl, = 7. = = 8.

August Rump, = 5. = = 73.

Dieselben fordern für eine Person mit wenigem Gepäck (Koffer und Hutschachtel) 5 Sgr., bei mehreren Gepäckstücken 2 1/2 — 5 Sgr. mehr, für jede Person mehr 2 1/2 Sgr. Bei 2 Personen, welche 7 1/2 Sgr. pro Fahrt zu entrichten haben, wird für das gewöhnliche Gepäck (Koffer und Hutschachtel) nichts berechnet; dagegen für jedes sonstige Gepäckstück mehr 2 1/2 Sgr. in Ansatz gebracht werden. Die als Droschken benutzten Wagen werden numerirt werden.

Grünberg, den 12. October 1871.

Die Polizei-Verwaltung.

Montag Nachmittag 3 Uhr werden 7 Stück kräftige Ferkel meistbietend gegen Baarzahlung verkauft. **Hübner** am Bahnhof.



Mein großes Lager von **Taschenuhren** als: goldenen und silbernen Cylinderuhren und Ankeruhren, sowie Regulatoren von Nußbaum- und Polysanderholz, mit und ohne Schlagwerk, Schwarzwälder Wand- und Kuckucksuhren in allen Gattungen, sowie überhaupt eine reiche Auswahl aller in mein Fach einschlagenden Gegenstände, als: **Uhrketten** u. von feinstem Ealmigold halte ich einem geehrten Publikum von Stadt und Land bestens empfohlen.

Alle Arten Reparaturen werden von mir stets auf das Schnellste und Billigste besorgt.

Fritz Meyer, Uhrmacher,

neben dem Königl. Kreis-Gericht.



Rathenower Brillen, Brillengläser, Brillenfassungen, Pince-nez, Wasserwaagen, Barometer, Thermometer in feinsten Qualität billigt bei

W. Lierse, Uhrmacher, Breite Str.

Zur Beherzigung für Alle,

welche ihre Kinder lieb haben!

Nur die von **Gebrüder Gehrig, Hoflieferanten und Apotheker 1. Kl. in Berlin, Charlottenstr. 14**, erfundenen electromotorischen Zahnhalsbänder sind das einzige bewährte Mittel, Kindern in der Zeit des Zahnens Linderung zu verschaffen, das Zahnen schmerzlos zu befördern, sowie Unruhe, Fieber und Zahnkrämpfe zu beseitigen.

In Grünberg nur echt zu haben bei **S. Hirsch.**

Der **Ausverkauf** unserer **Spezerei- und Kurzwaaren** (besonders billig an Wiederverkäufer) wird **Niederstraße 68** fortgesetzt.

Bartsch & Co.

Eine große Partie **gebackene Pflaumen, Äpfel und Birnen**, geschält, bester Qualität, ist zu verkaufen.

Wo? sagt die Expedition des **Wochenblattes**.

Einige Mädchen, die das **Putzmachen** erlernen wollen, können sofort eintreten.

Leopold Friedländer.

Das Beste von **Oberschlesischen Steinkohlen** in Stücken offerirt in jedem Quantum zur geneigten Abnahme **Robert Beckzeh, Lausitzer St.**

Einen Acker am Mittelwege und einen in den Krisschen hat zu vermietthen **Friedr. Hartmann** in der Rosengasse.

Alte Stiefel kauft und werden gut bezahlt bei

Schuhmacher Schalle am Topfmarkt.

Die obere Wohnung, welche Herr **Ludwig Stern** inne hat, ist vom 1. Januar 1872 anderweitig zu vermietthen. **Julius Rothe.**

Eine freundlich möblierte Vorder-Stube ist bald zu vermietthen **Berliner Straße. Wwe. Schay.**

Eine möblierte Stube ist zu vermietthen **Breite Straße Nr. 40.**

Ein gutes **Arbeitspferd** ist zu verkaufen **Berliner Straße Nr. 31.**

Reichhaltigstes Lager in runden und anschließenden

Damenhüten, Capotten, Bashliks etc., in Original-Modellen und eigener Arbeit vom billigsten bis zum feinsten.

Auch werden alle Arten **Pugarbeiten** zum Modernisiren angenommen und unter Leitung einer tüchtigen Directrice modern, sauber und billigt ausgeführt.

Modistinnen finden bei mir die größte Auswahl in Blumen, Federn, Sammt-, Rips- und Atlas-Stoffen und Bändern, --- neueste Hutfaçons, Tülls und Spitzen u. zu ganz billigen Preisen.

Leopold Friedländer.

Die Restbestände meiner Waaren, welche in Wolle, Baumwolle, Zwirn, Besäßen, Knöpfen, Garn, Seelenwärmern, Hauben, Shawls, Tüchern, Züchen, Inletts, Handtüchern u. s. w., besteht, verkaufe ich in meiner jetzigen Wohnung vollständig zu erneuert heruntergesetzten Preisen aus. **B. Schachne,** Berliner Str. 14.

Steinkohlen

aus den besten Gruben **Oberschlesiens** in Parthieen à 30, 45, 54 und 60 Tonnen

Stück-Kohlen zu 25 bis 30 Sgr. pro Tonne,

Würfel- = = 20 = 25 = = do.

Kleine = = 12 = 15 = = do.

offerirt gegen Vorausseinsendung des Betrages

Julius Leubuscher, Kattowitz.

Auch für das Jahr 1872

behauptet der stets in ausreichender Anzahl vorrätig

Illustr. Familien-Kalender

seinen guten Ruf

als der praktischste, reichhaltigste und billigste Kalender. Reich an Beiträgen von vorzugsweise humoristischem Charakter sei hier besonders auf die durch zweifelhafte Illustrationen so klar und übersichtlich dargestellten

Neuen Maasse und Gewichte

aufmerksam gemacht, deren zweckmäßige Darstellung gewiß Jedermann anerkennen wird. Von ebenfalls vorherrschend humoristischer Richtung sind die circa

200 Bilder,

welche der Kalender in Summa aufweist. Die Messen und Märkte sind wie in jedem vorangegangenen Jahrgange auch für 1872 vollständig vertreten. Für die Hausfrauen bringt der Kalender im Anhang ein umfangreiches

illustrirtes Kochbuch als Gratis-Prämie.

Der Preis dieses nützlichen Kalenders ist 5 Sgr.

Vorrätig in allen Buchhandlungen, in Grünberg bei **W. Levysohn.**



In nie dagewesenen billigen Preisen empfehle, unter Garantie
und von ausgezeichneter Arbeit: silberne und goldene Cylinder- und Ankeruhren für Damen und Herren, Regulator-Uhren mit und ohne Schlagwerk in Nußbaum- oder Polirander-Gehäusen, Pariser Stuh-uhren, Schwarzwälder Wand- und Kuckucks-Uhren von 2 Thlr. an. Größte Auswahl goldener, silberner und Ealumi-Uhrketten und Uhrschlüssel. Reparaturen an Uhren werden so billig wie noch niemals unter Garantie angefertigt.

W. Lierse, Uhrmacher, Breite Straße vis-à-vis dem schwarzen Adler.

Fr. Chr. Schlosser's Weltgeschichte für das deutsche Volk. Fortgeführt bis Ende 1871.

Von Dr. Oscar Jäger und Prof. Dr. Creizenach. In c. 90 Lieferungen à 5 Sgr. oder in c. 15 Bänden à Thlr. 1. — zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Grünberg durch **W. Levysohn**. — Eine Sammlung von „Urtheilen der Presse“ über dieses für jeden Gebildeten unentbehrliche classische Nationalwerk steht gratis und franco zu Diensten.

Oberhausen u. Leipzig

Ad. Spaarmann'sche Verlagsbuchhandlung.

„Wer immer unter den verschiedenen Ständen des deutschen Volkes auf wahre Bildung Anspruch machen will, der wird der „Schlosser'schen Weltgeschichte“ als der besten für das Haus und das Leben nicht entbehren können. — Der Absatz dieses Werkes wird immerhin einen gewissen Maßstab für die öffentliche Bildung abgeben.“
(Jahrb. f. Lit. 110. Band.)



Directer Verkehr zwischen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger und der Märkisch-Posener Eisenbahn.

Breslau, den 10. October 1871.
Guben

Mit dem 15. d. Mts. tritt ein gemeinschaftlicher Tarif für die directe Beförderung von Frachtgütern, Fahrzeugen und lebenden Thieren zwischen Stationen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn einerseits und Stationen der Märkisch-Posener Eisenbahnen andererseits via Rothenburg a./D. in Kraft, welcher bei den Güter-Expeditionen zu dem Preise von 5 Sgr. käuflich zu haben ist.

Ferner werden von gedachtem Tage ab gemeinschaftliche Fahrбилlets I., II., III. und IV. Classe, verbunden mit directer Gepäckbeförderung, sowie Retourбилlets II. und III. Classe mit 5tägiger Gültigkeit, den Tag der Lösung nicht gerechnet, jedoch ohne Gewährung von Gepäck-Freigewicht, zwischen den vorbezeichneten Stationen zur Ausgabe gelangen.

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Verwaltungsrath der Märkisch-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.

Schwarze Wasser-Eichen

in Stämmen oder Klastern
sucht zu kaufen
C. H. Rögner in Striegau.

50 Arbeiter

zum Bau der Eisenbahn von Wittenberge nach Püneck finden dauernde Winterbeschäftigung bei einem Lohne von 20—25 Sgr. täglich.

Vom Berlin-Hamburger Bahnhofe freie Fahrt.

Näheres in der Expedition des Wochenblattes.

Einzig sichere Kur der Trunksucht ohne Nachtheil der Gesundheit mit oder ohne Wissen des Kranken anzuwenden, versendet gegen Einsendung eines Thalers für Auslage der Medicamente und Verpackung Frau Elise Körner im Keil'schen Bad zu Ratibor.

Von jetzt ab fahre nach Glogau Fracht à Ctr. mit 3 Sgr.

Fuhrmann Nitschke.

Mehrere Fuder guter Dünger sind abzulassen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Offener Kutscherdienst!

Ein auch der Ackerarbeit kundiger Kutscher findet gegen Lohn und Kost zu Neujahr 1872 Anstellung bei dem Justizrath **Neumann** hieselbst.

Grünberg, den 12. October 1871.

Eine Stube ist an einen ruhigen Miether zu vermieten. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Grösstes Magazin
von
**Damen-Mänteln,
Paletots,
Jaquettes & Jacken.**
Wöchentlich Zufendungen der neuesten
Erfindungen.
**Beste Stoffe.
Neueste Façons.
Billigste Preise.**
**Louis
Michaelis,**
gegenüber Herrn Ed. Seidel.

Ein möblirtes Zimmer ist bald zu vermieten. Zu erfragen bei **Emma Rönsch, l. Bez. Nr. 38.**

Eine noch ganz gute Radbahn ist bald zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

[illegible]

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 82.

Das Mißverständnis.

Geschichtliche Erzählung von Levin Schücking.
(Fortsetzung.)

Als sie auf der Höhe angekommen waren und die Stadt vor ihnen lag und auch rechts hin der Anger, wo schon das Volk sich umhertrieb, wohin von den benachbarten Höhen herab und durch die Thalgründe das Bauernvolk wanderte in hellen Haufen, da zog Meister Bäumle aus der Wagentasche eine große, ungewundene Flasche hervor, that einen tüchtigen Schluck daraus und reichte sie seinem Gehülfen.

„Trinkt, Brandlecht — es geht nichts über einen guten Trunk, Freund, wenn's Einem flau zu Muth werden will; der Teufel, der in jedes Menschen Herz sitzt, ist ein Söffner, und wenn Ihr was eingießt, er macht schon, daß er Alles allein bekommt, und der gute Geist, der in Euch ist, nichts; und hat er dann so ein Nösel von dem feurigen Zeug in sich eingesogen, dann ist er gleich obenauf und Meister, und der gute Geist vertrieht sich, und der Mensch wird capabel zu jedem Ding — ich rath's Euch, Brandlecht, trinkt — trinkt immer zu — dann geht's!“ — Und — es ging!

Wie es gegangen — Theodor Brandlecht wußte es selber kaum; aber als sie am Abend heimkamen, und als die Frau des Scharfrichters ihren Eheherrn mit sorglicher Miene halblaut fragte, wie es gegangen, da sagte Meister Bäumle:

„Es ist ein wahrer Bursche, und ich hab' mich nicht verfeh'n in ihm. Es ist ein schwer Stück für einen Menschen, der nicht wie unser eins schon den Großvater hat dabei handthieren sehn, und vom Vater dazu ist aufgezogen worden — ein schwer Stück ist's schon. Aber wenn ein rechter Wille und ein Kern im Menschen steckt, da bricht er Eisen, und mit einem „Du mußt“ läuft er die Wand hinan.“

„Verlor er den Kopf nicht?“ fragte die Frau leise, über die Schulter blickend nach der Anne Marie, die mit großen, feuchten Augen horchend still im Hintergrunde stand.

Meister Bäumle schüttelte den Kopf.

„Er nicht — nur der Andere!“ sagte er lächelnd; „er war fast so weiß im Gesichte wie der Andere, aber hier —“ Bäumle wies mit dem Finger auf seine tiefe Falte zwischen den Brauen — „hier stand's geschrieben schon eine halbe Stunde vorher, daß er den Kopf nicht verlieren würde.“

„Nun, Gott sei Lob!“ sagte die Frau, „ich hatte viel Angst um ihn.“

Anne Marie seufzte tief auf und verschwand lautlos. Sie ging, um für die Heingekehrten das Abendmahl zu bereiten — hatte sie dabei an Theodor gedacht, so war ihre Mühe umsonst, er kam den Abend nicht von seiner Kammer herunter, und Meister Bäumle verbot der Frau, die zu ihm hinauf gehen wollte, ihn zu drängen.

Das war das erste Mal — das erste Mal, wo Theodor Brandlecht dem Meister als Gehülfe bei seiner schweren Arbeit gebient; es kamen dann solcher Tage mehr, und endlich kamen auch solche, wo der Gehülfe nicht mehr des Meisters bedurfte, wo er selbst den Schlag zu führen verstand und — ihn führte!

Bis dahin freilich waren doch Jahre vergangen, Jahre, die um das einsame Scharfrichterhaus flüchtig dahingeschwunden, eintönig und still, und doch mancherlei Veränderung im Großen und Kleinen hervorgebracht hatten. Auf dem Schieferdach des Hauses hatten sie die Platten mit dichterem Moos übergrünt, in Meister Bäumle's dichtes Kraushaar noch viel mehr Weiß und Grau gemischt und — des Scharfrichters Töchterlein, die Anne Marie, in die Arme des Henters knechts gelegt — sie war sein Weib geworden und hatte ihm Kinder geboren. Wie freilich hätte das auch anders kommen können, wenn zwei junge Leute sich täglich sahen, unter einem Dache mit einander verkehrten

und in der ganzen Welt niemand Anderes zum Umgang, nichts Anderes, was ihre Gedanken beschäftigen könnte, haben, als einander. Der Hofcavalier, der mit der Hofdame halbe Tage lang allein zusammen im Vorzimmer saßen und sich langweilen muß, verliebt sich in sie und heirathet sie endlich, und der Hentersknecht, der mit des Meisters Tochter in der einsamen Scharfrichterei, von allen Menschen gemieden wohnt, wie sollte er es anders machen können?

Von allen Menschen gemieden, sagen wir — das war Meister Bäumle freilich doch nicht so ganz, und bald war es auch Theodor nicht. Denn erstens hatte Meister Bäumle einen gar warmen zuthunlichen Freund, der sich nichts um Volksvorurtheile kümmerte und ihm verb auf die Achsel schlug, wenn er ihn besuchte, und auch mit ihm trank, und Leben und Lärm in die stille Scharfrichterei brachte, wenn er kam — ein mittelgroßer, wohlgenährter Mensch mit einem Paar großer vorliegender Augen, breitem Kinn und dicken, sinnlichen Lippen; dabei mit einer verzögerten Art sich auszudrücken und bei dem, was er daherschwärmte, sich weder um geistliche noch weltliche Obrigkeit kümmernd. Nur schade, daß Bäumle's Freund nur alle Paar Jahre sich einmal blicken ließ und so viel anderweitig beschäftigt war — er war nämlich der Herzog. Der gnädigste Landes Herr hatte seinen Meister Bäumle in besondere Affection genommen und besuchte ihn und trank von seinem Wein, so oft er auf Reisen oder, um der Jagd wegen in's Oberamt L. kam; er hatte auch seinem Freunde zur Belohnung für treue Dienste und, zu einer „Ergötzlichkeit“, die Pflanzschaft Hohengingen, d. h. das Recht, Allen denen, die auf der Staatsfestung Hohengingen saßen und justificirt werden sollten, den Kopf abzuschlagen, verliehen. — Meister Bäumle stand sich, ein Jahr in's andre gerechnet, wohl um 100 Gulden besser dadurch. Und eben um dieser Arbeit willen, die da auf der Beste Hohengingen zu verrichten war, und wobei der Meister ab und zu einen flüchtigen Einblick in eine gar verwunderliche und unheimliche Geschichte gewann, deren letzter Act in den Gewölben und Reichen der herzoglichen Staatsfestung spielte — eben deswegen war zwischen dem Landesherrn und seinem — executeur des hautes oeuvres, seinem Hocharbeiter, nach und nach so etwas wie eine Intimität, eine gewisse Freundschaft entstanden — nicht zwar so warm wie die zwischen David und Jonathan, aber doch so aufrichtig wie die zwischen Ludwig XI. und seinem Tristan. —

Und dann ferner war Meister Bäumle ein weit und breit gesuchter Mann, weil er ein ausbändig gescheuter und erfahrener Thierarzt war, und Theodor Brandlecht, der ja Chirurgie studirt hatte, dem er alle seine Geheimmittel und Kenntnisse mittheilte, war es bald auch. Es war merkwürdig, mit welchem Interesse der junge Scharfrichter sich dieser Beschäftigung zuwandte, mit welcher sanften Behutsamkeit er die Wunde irgend eines armen von einem Eber blessirten Jagdhundes untersuchte, mit welcher ansharrenden Geduld er neben dem fieberkranken, stöhnenden Koth eines armen Bäuerleins stand und den Puls beobachtete und den rechten Moment zu Aderlaß und Mixtur wahrnahm. Es schien, in dem Maße, wie ihm die Menschen fremder wurden und er kälter und abgewandter gegen sie und verhärteter gegen ihre Leiden, und je mehr es ihm gelang, in eiserner Entschlossenheit den armen Teufeln, die ihm das Gesetz zu Füßen warf, den Gewaltstreich zu geben, der sie in die andre Welt schleuderte — es schien, desto mehr wende sich sein Herz der armen hilflosen Creatur zu, deren Kräfte und unterwürfigen Willen die Menschen ausbeuten, und sie daneben mißhandeln, — ja wie sie's im Grunde mit ihm machten, der dafür, daß er seine Arme willfährig zu dem herlich, was die Gewalt gebietet und mit allen Zwangsmitteln ausgerüstet von ihm verlangte, verachtet, gehaßt und verabscheut wurde. —

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Der Dichter der „Gesellschaft Ut“ in Haspe (zugleich Vorsteher der „Akademie der heiteren Künste und Wissenschaften“ daselbst), welcher jedes wichtige und in der General-Versammlung verhandelte Ereigniß zu besingen hat, trug nach der Ernennung Ludwigs von Oesterreich zum Ehrenmitgliede der Gesellschaft „Ut“ folgendes Opus vor:

Von Oesterreich Herr Ludwig.

Am 28. August 1871.

Stieg auf die „hohe Salbe“,
Wo nicht mehr grünt die Malve
Vor eitel Schnee und Eis,
Von Oesterreich Herr Ludwig,
Und steckt auf seinen Hut sich
Alp- und Edelweiß.

Er wollte Anfangs weiter,
Doch ward er bald gescheiter,
Sprach zu sich selber da:
„Will lieber unten bleiben
Und auf der Salbe treiben
Etwas Allotria!“

Trat in das Gasthaus munter
Und fand die Wand noch bunter
Mit Bildern ausgestückt:
Seitab von Ludwigs Ahnen
That Kaiser Wilhelm mahnen,
Daß ihm auch Platz gebührt.

Herr Ludwig zog in Runzeln
Die Stirn und sprach ohn' Schmunzeln:
„Und stets ist er dabei!
Wo noch die Gense naget
Den letzten Halm, da plaget
Uns noch sein Conterfei.“

„Auf jedem Flecken Erde
Mit süßlicher Geberde,
Da nistet er sich ein;
Verklimmt sich noch am Ende
An Himalaya-Bände
Und in den Heil'genschein.“

So sagte Herr Karl Ludwig
In seiner stillen Wuth sich
Und trat dann an die Wand,
Er nahm den Deutschen Kaiser
Und warf ihn auf die Reiser
Und in des Heerdes Brand.

Und drauf Herr Ludwig schrieb sich —
Im Jahre Einundsiebzig
Am Götthetage — ein
Ins Fremdenbuch der „Salbe“,
Wo nicht mehr grünt die Malve . . .
Er kunn' nit dümmer sein!

Birnbaum. Wohin allzugroße Strenge und Rücksichtslosigkeit der Eltern den Kindern gegenüber führen kann, davon hat folgender Vorfall, der sich in dem unserem Städtchen dicht benachbarten Dorfe Großdorf zugetragen hat, wiederum einen schlagenden Beweis geliefert. Der dort wohnende Bauergutsbesitzer K., der in den besten Verhältnissen lebt, hatte eine einzige Tochter, die einstmal alleinige Erbin des ganzen ziemlich beträchtlichen Vermögens werden sollte. Wie es aber in der Regel bei reichen Leuten Sitte oder vielmehr Unsitte ist, durch die Verheirathung ihrer Kinder dem eigenen Rammon mehr Glanz zu verleihen, so war es auch hier, trotzdem

die Tochter schon gewählt und ihr Herz einem armen, aber sehr achtbaren Manne, dem auf dem hiesigen Dominium conditionirenden Inspector K., geschenkt hatte. Die Eltern erfuhren das Verhältniß und die Streitigkeiten wegen dieser Nothalliance waren nun zwischen ihnen und der Tochter eröffnet und führten soweit, daß letztere zeitweise, durch die rohe Behandlung veranlaßt, das väterliche Haus verließ, aber immer wieder, von Kindesliebe getrieben, in dasselbe zurückkehrte. Vor acht Tagen, nachdem das Mädchen nach längerer Abwesenheit die Eltern wiederum aufgesucht hatte, war der Vater, da die Heuernte im stärksten Gange war, schon früh mit den Leuten auf das Feld gegangen, während die Tochter, durch häusliche Arbeiten noch zurückgehalten, ihnen erst später folgte. Als sie vielleicht die Hälfte des Weges nach ihrem Ziele zurückgelegt hatte, wollte es der Zufall, daß sie der Inspector K., der in derselben Gegend Arbeiter beschäftigt hatte, mit seinem Gespann einholte und einlud, an seiner Seite auf dem Wagen Platz zu nehmen, welcher Aufforderung sie auch gern Folge leistete. Der Herr Papa jedoch, der kaum bemerkt hatte, in welcher ihm unerwünschten Gesellschaft seine Tochter sich näherte, ergrimmte derart, daß er das Mädchen in Gegenwart der gesammten Arbeiter mit den rohesten Redensarten empfieng und nachdem es den Wagen verlassen, unbarmherzig prügelte. Ohne Murren ertrug die Aermste ihre Strafe, doch als der Vater seine Hand gesenkt, stand sie einen Augenblick starr, lief dann nach der dicht vorbei fließenden Warthe und stürzte sich unter dem Schreckensrufe des Bräutigams und der Arbeiter in die Fluth, der sie erst nach einiger Zeit als Leiche wieder entrisen wurde. Groß war natürlich die Aufregung in Dorf und Stadt, denn das allgemein geachtete, anerkannt brave Mädchen hatte sich die Liebe Aller, die sie kannten, erworben und machte sich die doppelte Empfindung für das Unglück der Tochter und die Nothheit des Vaters unter den Bewohnern in der lebhaftesten Weise geltend. Wie sehr das Schicksal des Mädchens alle Herzen berührte, zeigte sich auch bei der Beerdigung desselben, indem ein langer unabsehbarer Zug die irdische Hülle zu ihrer letzten Ruhestätte begleitete, wo sie unter Blumen gebettet die ewige Ruhe hoffentlich auch ohne das Zutun der hiederen Geistlichkeit unsers Städtchens, die jede Begleitung ablehnte, ja sogar das Läuten der Glocken während der Beerdigung untersagte, finden wird.

— Eine kalifornische Zeitung, welche in den ersten Zeiten des Aufschwunges dieses Landes in englischer Sprache erschien, begann ihre Nummer: Vvir besitzen leider keine Typen des vv, da die spanische Sprache in vvclcher vvir bis jetzt gedruckt haben, kein VV hat. Da vvir vvissen, daß im VVesten diese Type vvahrscheinlich gar nicht existirt, so bitten vvir den Leser um VVohlwollen und Geduld, bis vvir ein vvirkliches VV erhalten, so lange vvolle er mit unseren zvvei VV anstatt des VV vorlieb nehmen.

Literarisches.

„Schlosser, der Geschichtschreiber.“

Unter dieser Ueberschrift enthalten die: „Grenzboten. Deutsche Revue für Politik, Literatur und öffentliches Leben,“ dritter Jahrgang, zweites Semester, einen Aufsatz aus der Feder von Heinrich Wuttke (Professor der Geschichte an der Universität zu Leipzig), der sich ebenso ausführlich als mit vieler Wärme über Schlosser's Verdienste ausspricht. Unter Anderem sagt Wuttke:

„In seinen früheren Schriften wendete Schlosser sich mehr an die, welche mit Geschichte schon vertraut sind. Er schüttete vor ihnen seine Quellschätze aus und überging, was in bewährten Hülfsmitteln gut zu finden war. Je länger er schrieb, desto mehr wünschte er die Aufmerksamkeit des größern gebildeten Publikums zu gewinnen. Er sorgte daher für die bessere Lesbarkeit seiner Arbeiten. Jetzt endlich, in der neu erscheinenden Weltgeschichte*) (unserer Weltgeschichte für das Volk), sucht er auf alle Klassen des Volkes einzuwirken. Mit je kräftigerer Kraft ein Volk sich nährt desto stärker wird es sich erheben.“

*) Die erste Lieferung ist zum Preise von 5 Sgr. vorrätzig in der Buchhandlung von W. Levysohn.